



Roland Bodenmann von Dark-Sky Switzerland führte versiert durch die nächtliche Stadt (Foto: André Guntern)

Die WWZ reagiert

In Zukunft werden an Gemeindestrassen zum besseren Schutz der Natur und für ein besseres Wohlbefinden der Anwohner nur noch Leuchten mit einer Lichtfarbe von 3000 Kelvin eingesetzt. An Kantonsstrassen bleibt es leider vorerst bei 4000 Kelvin.



Schlechte und gute Beispiele von Strassenlampen (BUWAL)

Beim Blick über die Stadt Zug wird schnell sichtbar, wo viel und wo wenig Licht «verschwendet» wird. (Foto: swisskyline.ch)



Dem Licht in der Stadt Zug auf der Spur

Eines wurde sehr schnell klar als sich die 15 interessierten Personen um 19 Uhr vom Bahnhof aus auf den speziellen Stadtrundgang machten: Beleuchtung ist eine äusserst komplexe Angelegenheit. Sehr viele Aspekte müssen berücksichtigt werden, wenn eine Lichtquelle irgendwelcher Art installiert wird. Dabei steht dem berechtigten Bedürfnis nach Sicherheit auf Strassen und Wegen der Schutz der Lebewesen in der Natur gegenüber. Bei der Entscheidung für eine Beleuchtungsart spielt auch die Klassierung des betreffenden Abschnitts eine Rolle; je nach Ort und Situation müssen deshalb andere Lösungen gefunden werden. Da auch die Ästhetik noch eine Rolle spielt, wird die Auswahl oft zum längeren Prozess. Und nicht immer ist das, was auf den ersten Blick positiv erscheint, auch wirklich positiv zu bewerten und umgekehrt.

Unser Referent, Roland Bodenmann, von Dark Sky Switzerland führte kompetent durch die Stadt. Er wurde ergänzt durch Urs Rubitschon von der WWZ. Erstaunt erfuhren wir, dass von all den Städten, in denen Roland Bodenmann schon eine Lichtexkursion durchführte, Zug die dunkelste Stadt sei. Als konkretes Beispiel nennt er den Postplatz, bei dem Regierungsgebäude und alte Post nur sehr dezent beleuchtet sind und wo bei der

Kantonalbank die Läden jeweils dort, wo gerade geputzt wird, heruntergelassen werden. Nirgendwo gäbe es einen so dunklen leeren Platz.

Beim ersten Halt am Schiffssteg betrachten wir die orangeleuchtenden Natriumdampf lampen entlang der Vorstadt. Sie bildeten lange Jahre vielerorts die übliche Strassenbeleuchtung. Obwohl sie gegenüber den früher eingesetzten Glühlampen 75% weniger Energie verbrauchen, ist ihre Zeit gezählt und sie werden nach und nach überall ersetzt. Die neue Generation Lampen sind LED's, die noch knapp 5% der Energie der Natriumdampf lampen verbrauchen. Ausserdem kann ihre Abstrahlung besser gelenkt werden, was zur Reduktion der Lichtverschmutzung äusserst begrüssenswert ist. Aus diesen Gründen sollen auch die dekorativen Lampen am Quai ausgetauscht werden. Bereits ersetzt wurden die Kugelleuchten am Geländer der Katastrophenbucht und zwar durch Pollerleuchten, die repräsentativ sind und den heutigen Beleuchtungs-Anforderungen entsprechen.

Die Beleuchtung am Landsgemeindeplatz wird vom Spezialisten Roland Bodenmann gelobt. Hier sind überall GOBO-Strahler im Einsatz, die mittels einer Schablone vor der Lichtquelle nur genau das am Nachbarhaus beleuchten, was man will. So wird verhindert, dass Strahlung sinnlos in die Nacht hinaus leuchtet. Das Gegenteil sehen wir beim Zyturm; hier strahlen grelle Lichter in alle Richtungen so z.B. auch direkt auf den Fledermauseinflug.

Auf unserem weiteren Rundgang diskutieren wir noch verschiedenste Beispiele, gute, schlechte und akzeptable. Und es bleibt der Eindruck zurück, dass auf dem Gebiet der öffentlichen und privaten Beleuchtung noch viel zu lernen und zu machen ist. (ME)